Thorner Zeitung.

Deise Zeitung ersch-int täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 234. Dienstag, den 7. October 1890.

Tagesschau.

Das Unternehmen einer gemeinschaftlichen Adresse aller deutschen Städte an den Grafen Moltke zu dessen 90. Geburtstag hat sich leider als eine bedauerliche private Geschäftsspeculation entpuppt und zwar war es der Calligraph Senger in Berlin, welcher diesen Plan faßte. Die „Voss. Ztg." theilt darüber Folgendes mit: „Calligraph Senger faßte den Plan, den 90. Geburtstag des General-Feldmarschalls als Calligraph geschäftlich auszunützen. Es gelang ihm zunächst, einige Unterschriften für seinen Plan zu gewinnen und nun hatte er leichtes Spiel. Im Vertrauen auf die bereits unterzeichneten Namen schlossen sich andere angesehene Persönlichkeiten an, bis die Zahl derselben sich auf mehr als 60 belief. Diese Namen constituirte Senger ganz eigenmächtig als Comité und setzte sie unter den Aufruf, den er nun an alle Städte Deutschlands versandte. Getäuscht durch den Klang der Namen sind mehr als 2000 Städte dem Aufrufe gefolgt und haben ihre Beiträge an die deutsche Bank in Berlin gesandt. Andere Städte waren vorsichtiger und wandten sich erst an den Magistrat zu Berlin, von dem sie erfuhren, daß derselbe nichts mit der Sache zu thun habe, daß es sich nur um ein reines Privatunternehmen handele. Einem der Unterzeichner stiegen inzwischen Bedenken auf und er forderte von Senger Aufklärung. Senger berief nun eine Comitésitzung, zu welcher fünf Personen erschienen, und die Folge dieser Sitzung war, daß alle fünf Personen ihre Unterschriften zurückzogen. In dem von Senger versandten Aufruf heißt es nämlich: „Das unterzeichnete Comité ist aus Männern der verschiedensten Berufsklassen zusammengetreten, und richtet an den verehrlichen Magistrat und die Stadtverordneten die Bitte, ganz unabhängig davon, ob Ihre Stadt für sich allein eine Ovation plant, sich der Intention der Hauptstadt anzuschließen und sich in die große Zahl der Stadtvertretungen einreihen zu wollen, um dem allverehrten Jubilar eine gemeinschaftliche Adresse aller Städte Deutschlands darzubringen." Dies stellt sich als eine Irreführung sowohl der Unterzeichner des Aufrufes, wie auch der Behörden heraus, an welche der Aufruf erging. Die Stadt Berlin hat nie eine Intention, wie sie Senger ihr unterschiebt, gegeben, es durfte also nicht dazu aufgefordert werden, sich dieser Intention anzuschließen. Senger vereinigt vielmehr Alles in seiner eigenen Person, er ist Reichshauptstadt, Comité, Vorsitzender desselben, Beisitzer, Schriftführer 2c., er bestellt die Adressen, er bestellt sie natürlich bei sich selbst, er macht alle Aufwendungen, bestreitet alle Ausgaben und ertheilt sich selbst, da kein Comité vorhanden ist, wenn jetzt nicht noch andere Maßregeln getroffen werden, Decharge. Zur Beruhigung wollen wir jedoch bemerken, daß die bei der deutschen Bank niedergelegten Gelder vorsichtigerweise noch unberührt zurückgehalten worden sind und bis auf Weiteres zurückbehalten werden. An und für sich findet der Plan einer Gesammtadresse aller Städte Deutschlands an den Grafen Moltke vielfachen Beifall. Es käme also darauf an, daß die Unterzeichner schleunigst zusammentreten und einen Ausschuß ernennen, welcher den Plan, dem die Unterzeichner durch ihre Unterschrift zugestimmt haben, zur Ausführung bringt, und so noch gut zu machen sucht, was gut zu machen ist." Hoffentlich geschieht das. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wollen wir aber noch bemerken, daß dies Adressenunternehmen mit der Begründung der Moltkestiftung, zu welcher von Parchim, der Geburtsstadt des Feldmarschalls aus, aufgefordert ist, nichts gemein hat.

Ueber die Selbsteinschätzung, wie sie Finanzminister Dr. Miquel geplant, wird Folgendes mitgetheilt: „Es soll fortan den Steuernzahlern die Declarationspflicht auferlegt werden, zwar nicht in der Form der vielbesprochenen, obligatorischen Selbsteinschätzung, sondern es soll in ähnlicher Weise, wie man in Sachsen schon seit Langem verfährt, jeder Staatsbürger, welcher ein Einkommen über 1600 Mark bezieht, aufgefordert werden der Einschätzungsbehörde auf Verlangen bindende Auskunft über sein Einkommen nach den verschiedenen Quellen zu geben. Wird diese Auskunft verweigert, so begiebt sich der Betreffende des Reclamationsrechtes und in solchen Fällen wird die Einschätzungsbehörde wahrscheinlich durch sehr empfindliche Steuererhöhungen Klarheit zu schaffen versuchen.

Bei der Durchfahrt des Kaisers nach Wien machte in Gnesen der Oberbürgermeister Michaelis den Monarchen auf die hohen Fleischpreise aufmerksam, welche sich auch in der dortigen Garnison fühlbar machten und denen nur durch Aufhebung der Grenzsperre abgeholfen werden könne.

Gegenwärtig ist der Staatssecretär von Stephan auf Helgoland anwesend, um die daselbst getroffenen Post- und Telegrapheneinrichtungen in Augenschein zu nehmen. Vor einigen Tagen hatte auch der Chef des Generalstabes Graf Waldersee unsrer neuerworbenen Nordseeinsel einen Besuch abgestattet.

Neuerdings sind vom Handelsminister, Freiherrn von Berlepsch in Berlin, gemeinnützige Vereine, die sich die Beschaffung billiger Wohnungen zur Aufgabe gestellt haben, in größerer Zahl zur schleunigen Einsendung ihrer Jahresberichte aufgefordert worden, da voraussichtlich unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers etwaige Vorschläge zur Vorlage im Parlament kommen dürften.

Der berliner Magistrat hat im Hinblick auf den 90. Geburtstag des Grafen Moltke beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen: Eine Zweigstiftung zur Kaiser Wilhelm-Augusta-Altersversorgungsanstalt unter dem Namen Moltke-Stiftung zu errichten, und dieselbe mit einem Capital von 50 000 Mark auszustatten, dessen Zinsen zur Aufnahme von 5—6 Personen in die Anstalt ausreichen würden. Die Auswahl der Aufzunehmenden soll für seine Lebenszeit dem Feldmarschall Moltke zustehen. Ferner betheiligt sich die Stadt Berlin mit einem Beitrage von 10 000 Mark an der in Moltke's Vaterstadt Parchim in seinem Geburtshause zu errichtenden gemeinsamen Moltkestiftung, bei welcher sich die meisten deutschen größeren Städte mit Beiträgen betheiligen. Endlich soll durch eine Abordnung der städtischen Behörden eine Adresse überreicht werden.

Nach den Monatsheften zur Statistik des deutschen Reiches veröffentlichen wir folgende Angaben über die Preise einzelner wichtiger Waaren im Großhandel zu Berlin während der Augustmonate der beiden letzten Jahre: Weizen pro 1000 Kilo 1890: 195,04, (1889: 189,03) Mark; Roggen pro 1000 Kilo 1890: 164,42, (1889: 158,76) Mark; Hafer pro 1000 Kilo 1890: 153,12, (156,22) Mark; Brennkartoffeln pro 1000 Kilo 1890: 35, (20) Mark; Speisekartoffeln pro 1000 Kilo 1890: 46,67, (23,33) Mark; Roggenmehl pro 100 Kilo 1890: 22,79, (22,03) Mark; Butter Ia pro 100 Kilo 1890: 198,60, (215,04) Mark; Rinder pro 100 Kilo 1890: 120,50, (103,50) Mark; Schweine pro 100 Kilo 1890: 120, (122) Mark; Kälber pro 100 Kilo 1890: 108, (100) Mark; Hammel pro 100 Kilo 1890: 126, (100) Mark; Wolle per 100 Kilo 1890: 285, (275) Mark. Westfälische Steinkohlen pro 1000 Kilo 1890: 23, (21,50) Mark; oberschlesische Steinkohlen 1890: 20 Mark, (19,50) Mark; niederschlesische Steinkohlen 1890: 22 Mark, (19) Mark; englische Steinkohlen 1890: 20 Mark, (19) Mark. Bei den meisten Waaren ist also eine Preissteigerung zu verzeichnen.

Deutsches Reich.

J. M. Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm wohnten am Freitag, dem Namenstage des österreichischen Monarchen, einer Messe in der Dorfkirche zu Mürzsteg bei. Bei dem Diner trank der deutsche Kaiserin sehr herzlichen Worten auf das Wohl seines hohen Verbündeten. Am Sonnabend haben die Jagden bei Mürzsteg ihr Ende erreicht. Im Ganzen wurden 5 Stück Hochwild und 32 Gemsen erlegt. Am Sonntag Vormittag wohnten die Fürstlichkeiten dem Gottesdienste in Mürzsteg bei und traten dann die Weiterreise an, um noch in anderen österreichischen Hochgebirgsrevieren Jagden abzuhalten. Am 8. d. M. reist Kaiser Wilhelm direct nach Potsdam zurück.

Die Kaiserin Friedrich hat am Sonntag mit ihren Töchtern Venedig, wo die hohe Frau mehrere Wochen verweilt, wieder verlassen. Die Kaiserin begiebt sich über München nach Kronberg im Taunus.

Der Reichskanzler von Caprivi wurde in Friedrichshafen vom Könige und der Königin von Württemberg in langer Audienz empfangen und zur Tafel gezogen. Der Kanzler hat das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen erhalten. Am Sonntag machte Caprivi dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden in Baden-Baden seine Aufwartung, heute Montag wird der Reichskanzler in Darmstadt vom Großherzoge von Hessen empfangen werden.

Der Cardinal Joseph von Hergenröther, einer der bedeutendsten katholischen Theologen Deutschlands, ist am Sonnabend gestorben. H. war am 15. September 1824 zu Würzburg geboren, studirte dort und in Rom, wurde 1849 Kaplan in der Pfarrei Zellingen bei Würzburg, 1851 Privatdocent der Theologie in München, 1855 ordentlicher Professor des Kirchenrechtes und der Kirchengeschichte. Da Hergenröther einer der entschiedensten Anhänger des Papstthumes war, berief ihn Pius IX. 1868 nach Rom, um als Mitglied der canonischen Commission an der Vorbereitung des vaticanischen Concils theilzunehmen. Im Jahre 1877 ward Hergenröther päpstlicher Hausprälat, 1879 Cardinal und erhielt als Cardinal-Archivar die oberste Leitung des vaticanischen Archivs.

Der Sultan von Zanzibar hat sich in der That mit der Abfindungssumme von vier Millionen Mark für die Abtretung der Zanzibarküste an Deutschland zufrieden erklärt. Da

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Richtig, ich klingelte," entgegnete Benno sich besinnend. Dann fuhr er wieder in herrischem Ton fort: Wo hast Du Dich heut umher getrieben?"

„Der Herr Baron meinen?" fragte Friedrich verwundert.

„Ich meine, wo Du heut gewesen bist. Hast Du mir gar nichts zu erzählen? Alle Teufel, muß ich Dir jedes Wort erst abfragen?"

„Zu Befehl, Herr Baron, ich war in Strahleneck. Wir sind da nicht mehr besonders gern gesehen und so habe ich nur erfahren können, daß das gnädige Fräulein — —" Er unterbrach sich und hustete.

„Weiter," herrschte Benno ihm zu.

„Daß das gnädige Fräulein gestern Abend Strahleneck verlassen habe, um nach außerhalb zu gehen. Niemand weiß, wohin, da Niemand von der Dienerschaft sie begleitet hat. Der Eine sagt nach Schweden, der Andere nach Rußland oder Italien. Die alte Louison wird wohl die Einzige sein, welche was Genaueres darüber weiß, doch die macht drei Kreuze vor Jedem, der aus Rottenau kommt. Wenn wenigstens die kleine Nanny noch da wäre. Wir waren so — eng befreundet; von der hätte ich es sicher erfahren können."

Fiedrich wußte nur zu wohl, daß sein Herr ihm bei der kleinen Nanny im Wege gestanden, und wollte sich so gern dafür rächen.

„Zu welchem Zweck hat das Fräulein Strahleneck verlassen," fragte Benno. Er hatte sich erhoben und den Kopf ein wenig nach vorn gebeugt, während es in seinen Augen sprühte.

„Auch darüber erfuhr ich nichts Bestimmtes. Die Einen sagen, um als Kindermädchen zu dienen," — das zündete noch nicht — „die Andern, um den Candidaten, der letzten Sommer auf dem Schlosse zum Besuch war, zu heirathen." Das hatte gezündet.

„Schurke, Du lügst!" stieß Benno mit heiserer Stimme zwischen den Zähnen hervor. Einen Augenblick schien es, als wollte er sich auf ihn stürzen, der jene Worte gesprochen.

Friedrich war schon zurück gewichen, und sagte schnell, um seinen Herrn zu beruhigen: „Ich hörte nur so sprechen, Herr Baron, und glaube selbst nicht daran. Um das zu thun, hätte das gnädige Fräulein denn doch nicht nöthig, nach Italien zu gehen."

Benno zeigte nur mit der Hand nach der Thür: „Hinaus!"

Draußen im Vorzimmer schüttelte sich Friedrich. „'s wär beinahe unangenehm geworden." Nach der Thüre zurückdrohend fügte er hinzu: „Das war für die goldene Kette und all' die Kinkerlitzchen, mit denen Du mir das kleine Ding abspenstig gemacht hast. Wir haben auch unsere Waffen und verstehen zu quälen. Der Candidat hat gewiß nie daran gedacht, — aber mir fiel gerade kein Anderer ein."

Als Benno wieder allein war, begann er von Neuem seine ruhelose Wanderung durch das Zimmer, während die Gedanken hinter seiner brennenden Stirn sich jagten. Sie war allein, einsam — auf der Landstraße, in der Fremde — vielleicht mit unzulänglichen Mitteln versehen — dem ersten, besten Betrüger anheimgeben — — „Rose, Rose," rief er stöhnend. „Und ich darf Dich nicht schützen. Du hast mich von Dir gewiesen, weil ich Deinen Werth nicht erkannte, keine Augen hatte für Deine Schönheit in jener glückseligen Zeit, als ich Dich mein nannte. Damals war mein Herz so ruhig," er unterbrach sich mit hartem, bitterm Lachen — „nein nicht ruhig, es war öde, kalt und leer. Du selbst hast es, ohne daß ich es merkte, durchleuchtet und erwärmt mit Deiner warmen Liebe. Und nun kann ich Dein Bild nicht mehr daraus verbannen, jetzt da ich von Dir gegangen, da ich Dein Herz für alle Zeit verloren — muß ich Dich lieben, lieben — wie ich nie geliebt. Ich muß Dich lieben und mich verzehren in Sehnsucht nach Dir."

Er ließ sich stöhnend in einen Sessel sinken.

Wenn es ihm möglich gewesen wäre, diese Stunde hätte ihn beten gelehrt: „Herr, wenn es möglich, laß diesen Kelch an mir vorübergehen."

Doch er hatte keinen Glauben und alle Philosophie, deren eifriger Jünger er stets gewesen, konnte ihn nicht befreien von dem brennenden, wehen, sehnsuchtsvollen Gefühl seines wunden Herzens. So wollte er sich wieder der Welt zuwenden, von der er sich, erst kurze Zeit vorher, übersättigt abgewandt. Jetzt wollte er von Neuem ihre Leidenschaftlichkeit, ihren Taumel suchen, um Vergessen zu finden; und sollte er untergehen in ihrer schnöden Lust.

Wieder tönte der Klang der Glocke schrill durch das Haus. Als Friedrich in das Zimmer seines Gebieters trat, wandte ihm dieser ein todtenbleiches Gesicht zu und sagte mit seltsam tonloser Stimme: „Die Koffer packen. Wir reisen mit dem Nachtzuge."

„Für wenige Tage oder für längere Zeit?"

„Für zwei bis drei Monate etwa."

Dann ließ Benno sich am Flügel nieder, griff in die Tasten und entlockte dem Instrument eine wilde Rhapsodie, in der jäh abbrechend oder leis' ersterbend immer die Melodie wiederkehrte:

Das ist ein Brausen und Heulen,
Herbstnacht und Regen und Wind.
Wo mag wohl jetzo weilen
Mein armes, banges Kind?

* *

Der Sturm schien die Oberherrschaft erlangt zu haben; seit Wochen schon brauste er durch das Land, fegte durch die kahlen Wälder und Felder, über die schäumenden Wogen und menschenleeren Straßen der Städte. Wie er dort um das Eckhaus pfiff und durch den Camin heulte! Er schlug den Schnee und Regen gegen die hellen Scheiben. Als die Hausthür geöffnet wurde,

voraussichtlich die deutsche Regierung diese Summe für die Abtretung bewilligt, dürfte die Abtretung demnächst zum Abschluß gelangen. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft wird die Schuld übernehmen und dafür den ganzen Werth der Zolleingänge erwerben.

Die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin hielt am Sonnabend Abend eine Sitzung ab, in welcher Dr. Carl Peters ausführlich über die Geographie des von ihm durchzogenen Tanagebietes sprach. Nach der Rede begrüßte der Vorsitzende Professor von Richthofen auch den anwesenden Reichscommissar von Wißmann. Der Letztere sagte u. A., bei seiner zuletzt in Ostafrika durchgeführten Aufgabe sei die wissenschaftliche Arbeit völlig ausgeschlossen gewesen. Sollte er aber, so schloß er, wieder einmal nach Afrika zurückkehren, so werde er das Versäumte nachzuholen suchen.

Der deutsche Generalconsul in Zanzibar hat, einer Weisung des auswärtigen Amtes entsprechend, den deutschen Reichsangehörigen Meuschel, welcher dem Blutbade in Witu entkommen war, vernommen. Meuschel hat Folgendes ausgesagt: Seitens des Sultans von Witu ist vor Ertheilung der Erlaubniß zur Ansiedlung von Küntzel verlangt worden, daß er ein Schreiben des englischen Consuls in Lamu vorlege. Da Küntzel diesem Verlangen nicht nachkam, sondern ohne Weiteres mit den Arbeiten begann, ließ der Sultan die Deutschen nach Witu führen und dort unterbringen. Als Küntzel und Genossen am zweiten Tage den Versuch unternahmen, gewaltsam aus Witu auszubrechen, wurde ein Theil derselben innerhalb, der Rest außerhalb der Stadt ermordet. Darüber, wer mit Anwendnng der Waffen begonnen, vermochte Meuschel keine Auskunft zu geben. Der Sultan ließ Töppen, den bisherigen Vertreter der deutschen Witu-Compagnie, herbeirufen, der aber erst nach dem Blutbade eintraf.

Im lippeschen Landtage hat die erste Lesung des demselben unterbreiteten Regentschaftsgesetzes stattgefunden. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich dagegen aus, dem Fürsten zuzugestehen, aus der Zahl der geeigneten Agnaten nach freier Wahl einen beliebigen Regenten zu ernennen. Der Landtag will dem Fürsten nur das Recht einräumen, den nächstberechtigten Agnaten zum Regenten zu ernennen. Die Grafen Ferdinand zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfels und Ernst zur Lippe-Biesterfeld haben dem Landtage Proteste gegen die Regentschaftsvorlage zugehen lassen.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot ist aus Fontainebleau nach Paris zurückgekehrt und im Elyseepalaste abgestiegen. Am 20. d. M. beginnt die Kammersession. — Nach einen Bericht des in Westafrika stationirten französischen Admirals hat derselbe mit dem König von Dahomey Frieden geschlossen und die Blokade dieser Küste aufgehoben. Die bezügliche Vereinbarung ist unter Vorbehalt der Genehmigung der französischen Regierung unterzeichnet und bestimmt, daß der Besitz von Kotonu und Porto Novo künftig von dem Negerkönige respectirt werden würden. Alle früheren Verträge bleiben in Kraft. — Der Marineminister hat eine Anordnung erlassen, jedes Schiff mit Demolirungswerkzeugen, wie sie bei den Genietruppen gebräuchlich sind, zu versehen. Die Schiffe des Mittelmeergeschwaders sollen unverzüglich mit diesem Material ausgerüstet werden.

Großbritannien. Der schweizer Bundesrath hat in London officiell den Antrag auf Auslieferung des Bildhauers Castioni gestellt, welcher dorthin geflüchtet ist, nachdem er bei der tessiner Revolution den Staatsrath Rossi erschossen hatte. Die Entscheidung über den Antrag ist vertagt.

Italien. Ministerpräsident Crispi feierte am Sonnabend seinen Geburtstag. Er empfing u. A. auch ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers von Caprivi. — Aus Neapel kommt die folgende sensationelle Meldung: Auf Grund einer aus den Kreisen der Bürgerschaft eingegangenen Denunciation besuchte der Präfect, begleitet vom Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter, das seit Jahren von keinem Laien mehr betretene Kloster der lebendig Begrabenen. Nach heftigem Widerstande erzwang die Polizei den Eintritt in das Kloster, wo sich den Behörden ein furchtbarer Anblick darbot. Sechzehn Nonnen, von welchen die älteste 81 Jahr alt war, wurden in einem haarsträubenden, geradezu thierischen Zustande aufgefunden. Die unglücklichen Geschöpfe waren völlig verwildert und zu Sceletten abgemagert, sie verweigerten jede Antwort auf die an sie gerichteten Fragen. Unter der Nonnenschaar befand sich auch ein bildschönes junges Mädchen, welches wegen eines aus Liebe begangenen Vergehens auf Befehl seiner Eltern lebenslänglich eingekerkert werden sollte. Der Präfect ordnete sofort die Aufhebung des Klosters an. Die Entdeckung hat große Aufregung hervorgerufen.

Oesterreich-Ungarn. Das Namensfest des Kaisers Franz Joseph wurde am Sonnabend in der gesammten Monarchie, sowie in Bosnien und der Herzegowina festlich begangen.

Portugal. Der König hat das neugebildete Ministerium Martens Ferrao empfangen. Die Deputirtenkammer wird in dieser Woche die Verhandlungen wieder aufnehmen.

Rußland. Die Nachrichten von einer bevorstehenden Verlobung des russischen Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland werden jetzt formell denentirt. Es ist nur ein einfacher Verwandtschaftsbesuch, welchen der Thronfolger in Athen abstattet.

Serbien. Der Minister des Innern hat die Ausweisung des Königs Milan wegen seiner angeblichen Intriguen beantragt, die Regentschaft die Vollziehung dieser Maßregel aber abgelehnt.

Schweiz. Im Canton Tessin haben am Sonntag die Wahlen über die Revision der Verfassung, woraus s. Z. die Revolution entstand, ihren Anfang genommen. Soweit bisher bekannt ist die Ruhe nicht in ernster Weise gestört worden. (S. Depesche.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 4. October. (Seltenes Jubiläum.) Die hiesige Guessow'sche Conditorei beging dieser Tage ihr 50jähriges Jubiläum. Der bisherige Inhaber derselben F. Guessow, jetzt 83 Jahre alt, war 1840 von Danzig nach Graudenz übergesiedelt und hatte das Geschäft am 1. October hier in demselben Hause eröffnet, in welchem es sich noch jetzt befindet. Guessow und seinem Sohn, der das Geschäft jetzt leitet, wurden am Jubiläumstage durch Deputationen des Magistrats und der Loge wie durch einzelne Gratulanten, durch Briefe und Depeschen sehr zahlreiche Glückwünsche dargebracht.

— **Marienwerder,** 4. October. (Obstbau-Cursus.) In der Zeit vom 29. September bis 4. October fand in der hiesigen Kreisbaumschule unter Leitung des Kreisobergärtners Bauer der letzte diesjährige Obstbau-Cursus statt. Theil daran nahmen 2 Lehrer aus dem Regierungsbezirk Danzig, 2 aus dem Regierunsbezirk Marienwerder und 4 aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen.

— **Danzig,** 3. October. (Personalie. — Electrische Beleuchtung.) Dem Geheimen Regierungs- und Schulrath Tyrol zu Danzig ist der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Zur Aufstellung eines eingehenden Planes zur Einführung electrischer Beleuchtung in Danzig soll eine aus Magistratsmitgliedern, 3 Stadtverordneten und 3 Bürgermitgliedern bestehende gemischte Commission eingesetzt werden.

— **Insterburg,** 4. October. (Der heutige Obstmarkt) lieferte den augenscheinlichen Beweis, daß die Obsternte in diesem Jahre in Ostpreußen, namentlich im Bezirk unseres landwirthschaftlichen Centralvereins, eine höchst geringe gewesen ist, wie die öffentlichen Auslassungen es schon früher documentirten. Ausgestellt hatte heute nur der hiesige Kunstgärtner Franz Löbell und außerdem stand eine größere Fuhre mit Aepfeln (Kurzstielchen) da, für welche pro Scheffel 14 Mk. gefordert wurden. Infolge des überhaupt nicht dagewesenen Angebotes kann von einem Markte dieses Mal garnicht die Rede sein.

— **Trakehnen,** 1. October. (Nach Beendigung der letzten diesjährigen Auction) in Trakehnen, welche am 24. September stattfand und auf welcher 14 Pferde für 3802 Mark verkauft wurden, stellt sich nunmehr, der „Georgine" zufolge, das Gesammtresultat der Verkäufe Trakehnen's aus dem Jahre 1890 auf 117 Pferde für 97 622 Mark, im Durchschnitt auf 851,47 Mk. pro Pferd.

— **Inowrazlaw,** 4. October. (Das Steinsalzbergwerk) förderte im zweiten Quartal d. J. 4962 Tonnen gegen 5575 Tonnen im ersten Quartale d. J. und 6766 Tonnen im zweiten Quartale 1889. Abgesetzt wurden 5026 Tonnen gegen 5600 Tonnen bezw. 6774 Tonnen in den Vergleichungsquartalen. Die Production der für Rechnung des Staates betriebenen Saline zu Inowrazlaw an Speisesalz belief sich auf 4063 Tonnen, ihr Absatz auf 3017 Tonnen. In den Vergleichsquartalen betrug die Production 4174 Tonnen, bezw. 4096 Tonnen, der Absatz 3428 Tonnen bezw. 3412 Tonnen.

— **Posen,** 3. October. (Im vergangenen Vierteljahr ist der Besitzwechsel in Landgütern) in der Provinz Posen ein sehr starker gewesen. Es sind einige 40 größere Güter verkauft worden, und zwar zumeist freihändig, die Zahl der Zwangsverkäufe hat sich nach der Erndte verringert.

Locales.

Thorn, den 6. October 1890.

— **Coppernicus-Verein.** Die Sitzung findet nicht im Schützensaale, sondern im Hotel „Drei Kronen" statt.

— **Der Handwerkerverein** giebt seinen Mitgliedern am Sonnabend den 11. d. im Victoriasaale ein Concert, welches von der Capelle des Regiments von der Marwitz ausgeführt wird. Daran schließt sich ein Tanz.

— **Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder** ist mit dem 1. d. Mts. in sein 15. Vereinsjahr eingetreten. In diesen Tagen ist das 26. Heft der Vereinszeitschrift im Selbstverlage des Vereins erschienen. Dasselbe enthält die Fortsetzung der „Geschichte der Stadt Löbau" von Gustav Liek, Seminarlehrer in Löbau.

— **Landwehrverein.** Am Sonnabend Abend hielt der Landwehrverein eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Bauinspector und Hauptmann d. L. Klopsch, eröffnete die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, theilte sodann mit, daß in den beiden letzten Vorstandssitzungen 10 bezw. 13, zusammen 23 Mitglieder in den Verein und außerdem ein Mitglied in die Lebensversicherung aufgenommen worden sind, begrüßte dieselben, soweit sie zur Stelle waren, durch Händedruck und führte sie als Kameraden ein. Nach Verlesung des Protocolls aus der letzten Hauptversammlung und Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde beschlossen, in Verehrung des um Ganzdeutschland sich hochverdient gemachten Schlachtendenkers, des greisen Feldmarschalls Grafen v. Moltke, und in Erinnerung der eng mit ihm im Zusammenhang stehenden glorreichen Kriegsthaten von 1870/71, den bevorstehenden 90. Geburtstag Moltkes durch eine gemeinschaftliche, zwangslose, kameradschaftliche Zusammenkunft beim Glase Bier am Sonnabend den 25. d. Mts Abends 8 Uhr im Saale des Kameraden Nicolai zu feiern. Es werden bei dieser Gelegenheit geeignete Vorträge, besonders aus dem Leben des Generalfeldmarschalls, sowie Chor- und vierstimmige Männergesänge und musikalische Aufführungen (Streichquartette u. dergl. m.) von Kameraden zu Gehör gebracht werden. — Patriotisch gleichgesinnte Herren, durch Kameraden eingeführt, sind bei dem Feste herzlich willkommen. — Schließlich weist der Vorstand noch darauf hin, daß etwaige Anträge auf Statutenänderung gemäß § 21 des Statuts bis zum 1. November d. J. beim Vorstande schriftlich anzubringen sind.

△ **Turnergesangsconcert.** Im Schützenhause gab gestern die Gesangsabtheilung des Turnvereins ein Concert, das sehr zahlreich besucht war. Die Gesangsvorträge der Turner zeichneten sich sowohl durch die Auswahl der Piecen als auch durch meisterhafte Ausführung aus. Die Orchestervorträge des 24 Nummern umfassenden Programms wurden von der Capelle des 21. Inf. Reg unter Leitung ihres Dirigenten Müller gegeben. Sämmtlichen Vorträgen wurde reicher Beifall gezollt einzelne Gesänge mußten wiederholt werden. Zu Bedauern ist, daß auch, nachdem der Saal schon überfüllt war, an der Casse noch Billets verkauft wurden.

|| **Im Victoriasaale** fand gestern eine vom hiesigen St. Johannis-Kirchenchor veranstaltete Aufführung des geistlichen Festspiels vom Dechenten Müller aus Cassel „Die heilige Elisabeth" in sieben Bildern mit Soli und gemischtem Chor statt. Die Bilder waren mit Meisterschaft arrangirt und bestachen durch Gruppirung, Decorationen und Costüme, die Declamation war mustergültig, die Chöre litten aber an einzelnen Stellen an Unsicherheit, die wohl auf Rechnung der Befangenheit zu setzen ist. Der Saal war mäßig gefüllt. Ueber das Stück selbst etwas zu sagen hieße Eulen nach Athen tragen.

— **Bei dem Rennen zu Charlottenburg,** am Sonnabend den 4. d. ließ Lieut. Schlüter (4 Ul.) zweimal seine Pferde laufen und zwar 1.) im II. Brin d'Amour-Jagd-Rennen die dbr. St. Roly-Poly (Lieute. v. Grävenitz,) welche als siebente nicht placirt wurde und im III Rennen: Preis von Pichelswerder. Die dbr. St. Geduld, welche als zweite 450 Mk. einbrachte.

— **Quartal.** Die Bäckerinnung hielt am vergangenen Mittwoch bei Arenz eine Quartalssitzung ab, in welcher die Obermeister Schnitzker und Kolinski wiedergewählt, fünf Lehrlinge zu Gesellen und fünf Lehrlinge neu eingeschrieben wurden. Nach dem geschäftlichen Theil folgte ein Essen.

---

stieß er sie ungestüm zurück, verlöschte die Lampen und trieb den Menschen drinnen die Nässe ins Gesicht und weit in das Treppenhaus auf die weichen Decken. Der Postbote trat heraus. Er klappte seinen Rockkragen hoch, drückte die Mütze tiefer in die Stirn und eilte dicht an den Häusern entlang, die breite Straße hinab. Das Mädchen warf mit Mühe die Thür wieder in das Schloß. Schnell eilte sie die Treppe hinauf, öffnete eine Thür und fragte, den Kopf durch die Spalte steckend: „Frau Professor, es ist ein Brief an den Herrn Professor angekommen. Soll ich ihn in das Studirzimmer tragen?"

„Ja, Dore," erwiderte die Dame, an welche die Frage gerichtet war, ihr hübsches, von glattem, schwarzem Haar umrahmtes Gesicht, dem Mädchen zuwendend: „Mein Mann ist zu Haus und er wünscht, daß jeder Brief sofort abgegeben werde." Dann wandte sie sich an die Schneiderin, die neben ihr stand, und berieth weiter über die Länge der Schleppe an dem neuen hellen Seidenkleide.

Dore eilte den langen Corridor entlang und öffnete die letzte Thür. Sie trat leise ein, legte den Brief auf den Schreibtisch, sagte: „Eben angekommen," und verließ das Zimmer wieder.

Wie gelehrt es darin aussah. Die Regale an der Wand rechts enthielten eine ansehnliche, wissenschaftliche Bibliothek. Auf dem Repositorium an der gegenüberliegenden Wand, zu beiden Seiten der Thür, welche in ein Nebenzimmer führte, lagen wissenschaftliche Zeitschriften, lose Blätter und Manuscripte in scheinbarem Durcheinander angehäuft. Zwischen den Fenstern stand ein Schrank mit einer Glasthür, hinter deren Scheiben eine Gardine von grünem Seidenstoff angebracht war. Dort, wo sie sich ein wenig verschoben, sah man allerlei blinkende Instrumente schimmern. Oben auf dem Schrank lagen mehrere Schädel und einzelne Knochen. Dahinter befanden sich Flaschen und Gläser, mit Spiritus gefüllt. Darin schwammen allerlei sonderbare Dinge, deren Namen auf kleinen weißen Zetteln verzeichnet standen. In der Ecke, bei dem Caminofen, stand ein ganzes Menschengerippe und daneben, in dem verschlossenen Schrank, waren allerhand Maschinen zum Galvanisiren, Inhaliren u. s. w. aufbewahrt. Mitten im Zimmer stand ein großer Schreibtisch nnd darauf zwischen all' den Büchern und Blättern eine grüne Studirlampe, die ein angenehmes Licht durch das Gemach verbreitete.

Vor dem Schreibtisch eifrig arbeitend, saß Professor Groner. Er nickte nur, als das Mädchen den Brief hinlegte, ohne aufzusehen. Seine Arbeit war wichtig und dringend; er konnte sie nicht unterbrechen.

Kaum war Dore wieder durch den langen Corridor zurückgegangen, als die Hausglocke von Neuem gezogen wurde.

„Schon wieder," sagte sie ärgerlich und lief mißmuthig hinab, um zu öffnen. Gleich darauf trat sie wieder in das Studirzimmer, dem Doctor eine Visitenkarte hinreichend, mit den Worten: „Der Herr wünscht den Herrn Professor dringend zu sprechen."

Das „dringend" hatte sie freilich hinzugesetzt, aber wenn es nicht dringend wäre, hätte er sich in dem Wetter doch sicher den Weg erspart. Sie hatte freilich nicht gesehen, daß der Herr, der jetzt im Salon wartete, unten aus einer mit Wappen verzierten Equipage gestiegen, wo er weder vom Wind noch Schnee belästigt wurde.

„Günther Baron von Frohreich" las der Arzt, auf der Karte. Er mußte den Namen schon gehört haben, aber er wußte nicht wo. „Führe den Herrn hierher", wandte er sich an das Mädchen. Er hoffte den lästigen Gast auf diese Weise sich früher entfernen zu sehen. Dore lief hinaus, nöthigte den Herrn in das Studirzimmer und wollte dann in die Küche zurückkehren. Aber da unten war ja Jemand. Sie lief hinab, um zu fragen, was sein Begehr.

„Ich warte nur auf den Herrn Baron," erwiderte der Mann im betreßten Bedientenmantel und bemühte sich, unter dem langen, schwarzen Schnurrbart zu lächeln.

„Was für schlechtes Wetter Sie sich ausgesucht," sagte das Mädchen. „Sie sind ja ganz naß und frieren gewiß?"

„Wenn ich solch' eine schöne Jungfer sehe, wird mir immer gleich ganz warm," lachte der Mann.

„Höflichkeit gegen Höflichkeit," dachte Dore und fragte: „Wollen Sie nicht Ihren Mantel ein wenig trocknen? In der Dienerstube neben der Küche ist es schön warm und ein Glas Wein wird auch nicht fehlen. Sie finden auch Gesellschaft. Franz, unser Kutscher, ist gerade da."

Wie sich der ärgern würde. Sie wollte auch recht freundlich zu dem Herrn Bedienten sein.

„Man hört ganz deutlich, wenn Jemand die Treppe herunter kommt," setzte sie hinzu, als sie bemerkte, daß der Betreßte zaudernd an seinem Schnurrbart drehte.

„Nun, wenn die schöne Jungfer meint, dann erlaube ich mir, ihr den Arm zu bieten."

Dore legte erröthend den ihrigen hinein und dachte: „Nun freue Dich, Franz! Aber man sieht doch, was der Umgang thut. Solch' ein Baronsdiener hat doch feinere Bildung als ein Professorskutscher, denn das hatte Franz noch nie gethan."

Während dessen hatten sich die beiden Herren oben begrüßt. Der Baron saß dem Doctor gegenüber auf einem Stuhl, von welchen er erst einen Stoß Bücher und Papiere auf den Teppich niedergelegt hatte, da er gerade keinen anderen Platz fand. Auf des Professors Frage, ob der Herr Baron seinen ärztlichen Rath in Anspruch zu nehmen wünsche, hatte er verneinend geantwortet und ohne jeden Uebergang gefragt: „Wo hält sich Fräulein Rose Ternoff jetzt auf?"

Der Doctor richtete sich erstaunt auf. „Rose? Was wünschen Sie von Fräulein Ternoff?"

„Ich komme aus Schloß Strahleneck, das vor Kurzem auf mich übergegangen," entgegnete der junge Mann und der ältere fiel ihm ins Wort:

„Hat sich vielleicht doch noch ein Testament gefunden, in welchem die Freiin Rose zur Erbin eingesetzt?"

„Nein, Herr Professor, das leider nicht," sagte der Baron ernst.

„Leider?" wiederholte der Arzt spöttisch fragend.

(Fortsetzung folgt.)

— **Eine Zaubersoiré** gab am vergangenen Sonnabend der Zauberkünstler Kobitzki, welche mittelmäßig besucht war. Das erschienene Publikum hatte jedoch sein kundgegebenes Interesse für die Vorstellung nicht zu bereuen, denn wenn auch die einzelnen zahlreiche Nummern des Programmes nicht neu waren, so wurden sie doch mit großer Geschicklichkeit ausgeführt und erndteten dabei vielen Beifall.

— **Warnung.** Der Polizeipräsident von Berlin erläßt wiederholt eine für weitere Kreise berechnete Warnung gegen den unvorsichtigen Genuß getrockneter Pilze. Als getrocknete Morcheln werden vielfach nicht echte Morcheln, sondern die ihnen äußerlich ähnlichen Lorcheln feilgehalten, deren Genuß, besonders wenn denselben alte ausgewachsene, wurmstichige und faule Exemplare beigemengt sind, leicht für die Gesundheit gefährliche Folgen haben kann. Ebenso werden als „getrocknete Champignons“ außerdordentlich häufig nicht diese, sondern die zerschnittenen Hüte und Stile des Steinpilzes nach Entfernung der Röhrenlamellen verkauft, welchen gelegentlich auch giftige Pilze, wie der „Hörnling“, der „Knollenblätterschwamm“ und andere beigemengt sind. Es wird daher die größte Vorsicht nicht nur beim Einsammeln, wobei alle die verdorbenen und schädlichen Exemplare fern zu halten sind, sondern auch für den Genuß derartiger Pilze anzuwenden sein, und es empfiehlt sich, die frischen, wie die getrockneten Pilze vor der Zubereitung durch kochendes und kaltes Wasser zu reinigen und eventuell aufzufrischen, um alsdann alle ungesund aussehenden Stücke zu entfernen. Hierbei sei bemerkt, daß das Fleisch des eßbaren Steinpilzes nach dem Trocknen weiß bleibt, während seine gefährlichen Nebenarten blau zu werden pflegen.

— **Kein Zwang zur Quittungsvorlegung außer vor Gericht.** Ein Kaufmann, welcher von einem Fabrikanten Waaren im Betrage von 235 Mark entnommen hatte, empfing nach Jahresablauf eine Zahlungsaufforderung. Da er den Posten bereits vor einem halben Jahre bezahlt und Quittung darüber empfangen hatte, so machte er umgehend hiervon Mittheilung. Das Verlangen, die ertheilte Quittung zur Aufklärung des Sachverhalts zuzusenden, lehnte der Kaufmann entschieden ab, und da er auch ein wiederholtes Schreiben unbeantwortet ließ, klagte der Fabrikant, der den Angaben keinen Glauben schenkte. Im Termin legte nun der Beklagte die betreffende Quittung vor, und da der Kläger dieselbe als von ihm herrührend anerkennen mußte, nahm er die Klage zurück, beantragte jedoch, dem Beklagten die Kosten aufzuerlegen, weil dieser durch seine Weigerung, die Quittung vorzulegen, Veranlassung zur Klage gegeben haben. Das Gericht hat jedoch dem Kläger die Kosten auferlegt, weil jeder Kaufmann seine Bücher so ordentlich führen muß, daß sie zu jeder Zeit eine klare Uebersicht über seine Vermögenslage gewähren, und daraus ergiebt sich, daß er Zahlungen, die ihm geleistet werden, ohne Verzug zu buchen hat. Unterläßt er dies, so ist die Buchführung ordnungswidrig, und die Folgen einer der artigen Unregelmäßigkeit muß der Kaufmann tragen, der sie verschuldet hat.

— **Zum Fall Adam.** Wir berichteten kürzlich, daß das Reichsgericht das Urtheil des Schwurgerichts Thorn über den Arbeiter Johann Adam, welcher wegen Anstiftung seiner Ehefrau zur Ermordung des eigenen Kindes zum Tode verurtheilt worden war, aufgehoben und die sofortige Freilassung des Verurtheilten angeordnet hat. Die Gründe dieser Entscheidung, welche geeignet ist, Aufsehen zu erregen, gipfeln in Folgendem: Die Arbeitersehefrau Adam hatte, wie nach dem Urtheile des Schwurgerichts zu Thorn feststeht, ihr Kind in der Weichsel ertränkt und sich sodann geflüchtet. Ihr Mann, der Arbeiter Johann Adam, wurde inzwischen unter Anklage gestellt, weil er von dem Vorhaben des Mordes Kenntniß und trotzdem eine Anzeige zur Verhütung des Mordes unterlassen hatte. (§ 139 des Str.-G. B.) Die Strafkammer nahm indessen an, Adam sei der Theilnahme an dem Morde verdächtig und habe daher als Betheiligter nicht die Pflicht der Anzeige gehabt. Infolgedessen erkannte das Gericht auf Freisprechung. Später wurde die Frau Adam ermittelt und ihr der Proceß gemacht. Da nun gegen den Mann der Verdacht der Theilnahme an dem Morde noch immer vorlag, so wurde er nochmals wegen Theilnahme unter Anklage gestellt, und das Schwurgericht Thorn verurtheilte am 2. Juli beide Angeklagte wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode. — Während die Frau das Urtheil rechtskräftig werden ließ, legte der Mann Revision ein und machte geltend, er sei in derselben Sache bereits rechtskräftig freigesprochen und das schwurgerichtliche Urtheil entbehre der Rechtsgrundlage, weil es gegen den Rechtsgrundsatz, daß Niemand wegen einer rechtskräftig entschiedenen Sache zum zweiten Mal angeklagt werden könne, verstoße. Dieser Einwand wurde thatsächlich vom Reichsgerichte für begründet erachtet. Der oberste Gerichtshof hob deshalb das Urtheil auf und sprach den Mann, der kurz vorher noch ein Todescandidat war, von Strafe und Kosten frei. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt: Der Einwand der rechtskräftig entschiedenen Sache ist durchgreifend. In den beiden gegen den Angeklagten gerichteten Strafprozessen stand die Ermordung des Adam'schen Kindes in Frage; der Unterschied ist nur der, daß in dem einen Falle dem Angeklagten ein passives Verhalten, in dem andern eine active Betheiligung in Bezug jenes Verbrechens zur Last gelegt wurde. Immer aber bildete die Ermordung des Kindes den Anschuldigungspunkt und ob der Angeklagte sich mitschuldig daran gemacht hatte, nur die rechtliche Bezeichnung seiner Schuld ist in beiden Prozessen eine andere. Die zweite Strafverfolgung war deshalb unzulässig und das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen. Nach einem besonderen Beschlusse des Reichsgerichts ist der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt. So geht nun, sagt der „Ges.“ der Mann, der nach der Feststellung des Schwurgerichts der Mitthäterschaft an einem Morde schuldig ist, frei aus, nur, weil es die Strafkammer seiner Zeit unterlassen hatte, das Verfahren einzustellen und den Angeklagten ohne Weiteres von der Anklage des § 139 freigesprochen hatte.

— **Schwurgericht** Heute wurde nur gegen den Müller Carl Bachmann aus Rutka-Mühle wegen Brandstiftung verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum dritten Juni eine dem Grafen Edwin von Posadowski-Wehner zu Petersdorf gehörige Mühle, welche er pachtweise inne hatte, sowie verschiedene versicherte Gegenstände in betrügerischer Absicht in Brand gesteckt zu haben. Als Motiv zur That wird angegeben, daß Bachmann in letzer Zeit ungünstige Geschäfte gemacht und außerdem verschiedene Gegenstände hoch versichert habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, daher erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

— **Waldbrand.** Drei Knaben vergnügten sich in Höppners Ruh damit, daß sie Feuer anmachten. Hierbei gewannen die Flammen schnell an Umfang, so daß sie von den Missethätern nicht mehr gelöscht werden konnten und ca. 20 Quadratmeter Waldfläche verzehrten. Hinzugekommene Erwachsene löschten das Feuer, Die unfreiwilligen Brandstifter wurden dem Rector ihrer Schule zur Bestrafung angezeigt.

— **Diebstahl.** Einem, in der Bromberger Vorstadt wohnhaften Eigenthümer wurden 300 Mark entwendet. Der Polizei gelang es, die Diebe sowohl, als auch den größeren Theil des Geldes zu ermitteln und letzteren dem Eigenthümer zurückzugeben. Die strafrechtliche Untersuchung ist eingeleitet.

a **Gefunden** wurde ein Tagebuch für die Bauten auf dem Brückenkopf an der Weichsel.

-- **Polizeibericht.** 16 Personen wurden bei einer gestern abgehaltenen Razzia aufgegriffen.

Aus Nah und Fern.

* (Ueberschwemmung.) Aus Panama wird berichtet, durch Ueberschwemmung des Orinoco sei die ganze Stadt Ciudad unter Wasser gesetzt, der Schaden betrage 600 000 Pfd.

* (Arbeiterbewegung.) Tausend Arbeiter der bekannten Waffenfabrik von Armstrong haben einen Streik begonnen. In Woolwich streiken die Gasarbeiter.

* (Adele Spitzeder), die bekannte Schwindlerin, ist aus München mit Hinterlassung von 8000 Mark Schulden nach der Schweiz geflüchtet. Zwei münchener Gläubiger reisten ihr bis St. Gallen nach und nahmen ihr über 3000 Mark in Werthpapieren ab, die bei den schweizer Behörden niedergelegt wurden.

* (Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal) in Berlin haben die Höhe von 787 211 Mark 18 Pfennigen erreicht.

Landwirthschaftliches.

(Verallgemeinerung der Kaninchenzucht.) In Rücksicht auf die drückende Fleischtheuerung hatte letzthin die „Thierb.“ eine Verallgemeinerung der Kaninchenzucht angeregt. Diese Anregung hat, wie dasselbe Blatt nunmehr mittheilt, fruchtbaren Boden gefunden und es soll demnächst mit dem Sitze in Berlin ein „Allgemeiner deutscher Verein für Kaninchenzucht und Kaninchenverwerthung“ ins Leben treten. Schon binnen Kurzem sollen in Berlin mehrere Verkaufstellen für geschlachtete Kaninchen errichtet werden. Nähere Auskunft ertheilt P. Waser, Berlin C, Sophienstraße 25.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 4. October.

Weizen, loco unverä. per Tonne von 1000 Kilogramm 135—188 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 144 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 134 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 158—162 Mk. transit 112—116 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 162 Mk., unterp. 116 Mk. transit 114 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61½ Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54 M. Gd., per Novbr.-Mai 54½ M Gd., nicht contingentirt loco 40 Mk. Gd., per Oct.-Dezbr 34½Mk. Gd., per Nov.-Mai 35 Mk. Gd.

Königsberg, den 4. October.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochb. 124/25pfd. 185, 125/26pfd. und 129pfd. 185, 130pfd 188 M. bez., russischer 122pfd. besetzt 136,50 Mk. bez., bunter russischer 118|19pfd. 133 M. bez. roter 127|28pfd. 186. 131|32pfd 188 M. bez., russischer 123/24pfd. besetzt 129, 124pfd. 139,50 M. bez.

Roggen, matter. loco pro 1000 Kilo inländischer 116pfd 119pfd. 120,21pfd. 121pfd 124,pfd. und 126,27 157,50 M. bez. pro 120 Pfd 120,21pfd., 122pfd., 123,25pfd, 122,23pfd 124/25pfd. und 126pfd 158 M. bez. pro, 120 Pfd. russischer 120pfd. besetzt 122 M. pro 120 Pfd.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 62 Mk. Br. nicht contingentirt 42 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6 October.

Tendenz der Fondsbörse besser.		6. 10. 90.	4. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	254,25	252,85
	Wechsel auf Warschau kurz	253,65	252,35
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,40	99,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,40	72,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,40	69,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	96,80	97,20
	Disconto Commandit Antheile	226,10	226,90
	Oesterreichische Banknoten	178,60	180,50
Weizen:	October	189,—	189,50
	April-Mai	190,—	190,75
	loco in New-York	104,10	103,—
Roggen:	loco	174,—	174,—
	October	177,—	176,70
	October-November	168,20	168,70
	April-Mai	162,70	163,50
Rüböl:	October	64,80	64,60
	April-Mai	58,40	58,20
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	43,40	42,40
	70er October	42,80	42.20
	70er April-Mai	38,70	38,60

Reichsbank-Discont 5 pCt.— Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,18 Centimeter unter Null

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen um 9 Uhr 53 Minuten Vormittags.

Bern, 5. October. Die Volksabstimmung im Canton Tessin beschloß mit 11928 gegen 11834 Stimmen, eine Revision der Cantonverfassung.

Haag, 5. October. Privatnachrichten aus Schloß Loo zufolge, ist der König Wilhelm für die nächsten Tage außer Stande, sich den Staatsgeschäften widmen zu können. Es werden Regierungsmaßregeln erwartet zur Sicherung der Staatsgeschäfte.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Einfuhr lebender Schweine aus Bielitz-Biala und Steinbruch in Oesterreich in das städtische Schlachthaus hierselbst über Oderberg und Dzieditz von der königlichen Staatsregierung wiederruflich gestattet ist. Bei der Einfuhr sind jedoch folgende Bedingungen sorgfältig zu beachten

1. Es dürfen nur solche lebenden Schweine aus Oesterreich-Ungarn eingeführt werden, welche laut Attest in den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch während der österreich-ungarischer Seits vorgeschriebenen Quarantänzeit unter Aufsicht gestanden haben und von dort in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Zuladung anderer Thiere bis zur Landesgrenze transportirt worden sind.
2. Die Einfuhr darf nur über Oderberg oder Dzieditz an bestimmten Wochentagen — und zwar am Dienstag und Freitag jeder Woche — erfolgen.
3. Die Transporte müssen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. April 1883 (Centralblatt für das deutsche Reich S. 92) von Ursprungszeugnissen begleitet sein, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist.
4. Die eingeführten Schweine sind an der Landesgrenze in Oderberg durch den Grenzthierarzt Hermann in Leobschütz, in Dzieditz durch den Grenzthierarzt Gabbay in Pleß, welche von dem Eintreffen der Transporte bis spätestens 8 Uhr Abends des der Einfuhr vorhergenden Tages schriftlich oder telegraphisch zu benachrichtigen sind, zu untersuchen und — wenn gesund befunden, in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Umladung und unter thunlichster Vermeidung von Transportverzögerungen, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh direct in das öffentliche Schlachthaus zu Thorn behufs alsbaldiger Abschlachtung zu bringen. Der Transpart der Schweine vom Bahnhofe zum Schtachthause hat mittelst gut schließender Wagen zu erfolgen.
5. In der Schlachtanstalt dürfen die Schweine bis zur Abschlachtung, welche unter polizeilicher Controlle stattzufinden hat, mit zum Weiterverkauf aufgetriebenem Vieh in keinerlei Berührung kommen.
6. Die thierärztliche Untersuchung an der Landesgrenze erfolgt kostenfrei; dagegen haben die Versender die Kosten zu tragen, welche durch die von dem beamteten Thierarzte an die Polizeibehörde des Bestimmungsorts zu richtende telegraphische Anzeige über die Anzahl der zum Transport zugelassenen Schweine entstehen.

Thorn, den 1 October 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke eines Verzeichnisses der im Bezirk der Stadt Thorn vorhandenen **Idioten,** (Blödsinnigen) und **epileptischen Personen** richten wir nun an die **Angehörigen, Pfleger u. Vormünder** solcher Personen das ergebene Ersuchen, gefälltgst sogleich Namen, Alter, Religion und Wohnung derselben uns schriftlich oder in unserem Büreau II zu Protucoll angeben zu wollen.

Die Herren Armen-Deputirten und Armen-Bezirks-Vorsteher wollen in ihren Bezirken diesbezügl. Ermittelungen anstellen und das Resultat schleunigst hierher anzeigen.

Thorn, den 4. October 1890.

Der Magistrat.

Versteigerung
von Kleie etc.
am Freitag, 10. d. Mts.,
Vomittags 10 Uhr
Proviantamt Thorn.

Ueberflüssiger
Boden und Bauschutt
kann auf dem Grundstück der Thorner Straßenbahn in der Schulstraße abgeladen werden.
Havestadt & Contag.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Achtung!!
Eröffnung Mittwoch, 8. October 1890.
Bis zum 15. October soll hier am Platze
Altstädter Markt 300, I. Etage,
im Hause des Herrn Tarrey,
das große Lager einer
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik
zu noch **nie dagewesenen billigen Preisen** zum
Ausverkauf
gestellt werden.

Das Lager besteht aus:

2400 Winter-Sport-Jaquets,
früher 10, 14, 16, 18, 20, 23, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12—20 Mark.

1800 Winter-Visites,
früher 15, 18, 20, 24, 28, 30—60 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 12, 14, 15—30 Mark,

4600 ganz- und halbanliegende Winter-Paletots in allen modernen Stoffen und Farben,
früher 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50—100 Mark,
jetzt 8, 12, 14, 16, 18, 22, 24—50 Mark,

2500 Bandogen, Griechen und Dolmans,
früher 18, 20, 22, 24, 26, 30, 40, 50—150 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 11, 12, 14, 18, 20½—75 Mark.

1500 Regenmäntel in allen Facons und Stoffen,
früher 9, 12, 15, 18, 20, 22, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7½, 9, 10, 11, 12—20 Mark.

Die Preise sind streng fest und ist die Taxe auf jedem Etiquett ersichtlich.

Altstädter Markt 300, I. Etage,
im Hause des Herrn Tarrey.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Restaurant
Zur Pferdebahn,
Casernen- und Schulstraßen-Ecke.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein Unternehmen zu regem Besuche mit dem Bemerken, daß für gute Speisen (kalt und warm), sowie vorzügliche Getränke bestens gesorgt wird.

Ein **Billard** ist zur freundlichen Benutzung aufgestellt.

Hochachtungsvoll
Ferd. Rosenau.

Gertrude Kremin,
Kunst- u. Handelsgärtnerei
Breitestraße 459, Thorn, Breitestraße 459.
empfiehlt
Braut- und Ballbouquets,
Myrthenkränze in geschmackvollster Ausführung,
Kränze, Kreuze, Sargpalmen, Kirchen- u. Trauerdecorat.,
Körbchen und Phantasieartikel
nach neuestem Geschmack,
Makart- und Broncebouquets
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Mein Schaufenster empfehle der geneigten Beachtung.

Telephon: Amt 7a, 5771.

Kgl. Preuß. 183. Klassen-Lotterie.
Ziehung der I. Klasse am 7. und 8 October 1890.
Antheil-Loose: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6½, 1/16 3¼, 1/32 1¾, 1/64 1 M.
Anth.-Voll., 1.-4. Kl. gült. 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 12½, 1/32 6¼, 1/64 3½ M.
Ganz besonders mache auf meine bekannten
Glücks-Loose, lautend auf 10 verschiedene Nummern, aufmerksam:
10/8 62½, 10/16 32, 10/32 16½, 10/64 9 M.
Liste für 1.—4. Klasse 1 Mark, Porto 10, einschreiben 30 Pf.
M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40.
Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

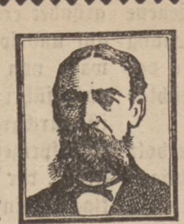
Gildemeister's Institut,
Hannover, Hedwigstrasse 13.

Renommirte Vorbereitungs-Anstalt für **alle Militär- und höhere Schul-Examina.** Seit **1867** best. über **750** Schüler der Anstalt ihre resp. Prüfungen meist nach kurzer Vorbereitungszeit, und zwar sämmtliche Portepee-Fähnrichs mit dem Prädikat **„gut"**. Ebenso große Erfolge b. d. Aspiranten für das **Einj.-Freiw.-, Primaner- u. Abiturienten-Examen.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. Schnelle und sichere Förderung nicht Versetzter. **Anerkannt gute Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Turnunterricht!** Das Institut, im eigenen Hause des Unterzeichneten, in gesundester und feinster Gegend Hannovers, liegt mitten zwischen Gärten, 5 Minuten vom Walde. Zahlreiche Referenzen.

Nähere Auskunft durch den Dirigenten **Blumberg.**

Fr. möb. Zim. z. v. Araberstr. 120 III M. Z., C. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

Im Schützenhaus.



Nur 3 Tage.
Donnerstag, 9., Freitag, 10., Sonnabend, 11.:
Mallini's Theater.
Größtes Etablissement in diesem Genre
mit glänzend. Ausstattung u. elegant. Costümen-(prinzip.)
In jeder Vorstellung **persönliches Auftreten des**
Dir. Mallini und seine Töchter
in Illusionen, altmodischen Tänzen, goldenen Träumen, Concert auf Instrumenten.
Vorführung dressirter Hunde u. Affen,
sowie **abwechselnd plastische Darstellungen**
und die Märchen vom **Schneewittchen** und vom **Aschenbrödel.**
Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **C. Fenske,** Cigarrenhandl.
Stuhlsitz numm. 1 Mk., nicht numm. 50 Pf. zu haben.
Abends an der Kasse à **1,25** und **60** Pf.
2 Kinder bezahlen 1 Billet.

Lasse mich nieder in Thorn
Altstädt. Markt 289,
neben der Post.
Beginne zu practiciren am 20. October cr.
v. Janowski,
pract. Zahnarzt.

Schützenhaus.
Dienstag, den 7. October cr.,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im **Victoria-Saal**
CONCERT
von der Capelle des Reg. v. d. Marwitz mit nachfolgendem **Tanz.**
Entree für Mitglieder **25** Pf., für Nichtmitglieder **1** Mk.

Marienburg Westpr.
Die hiesige **Landwirthschaftsschule** (Freiwilligenrecht, lateinlos, halbjährige Klassenkurse) beginnt ihr Wintersemester am 13., die hiesige **landwirthschaftl. Winterschule** am 14. October d. Js. — Anmeldungen erbittet und Auskunft ertheilt der Director beider Anstalten.
Dr. Kuhnke.

Gesangs-Abtheilung
heute, Montag bei **Nicolai.**

Rathskeller.
Von jetzt ab jeden
Dienstag und Freitag
Königsberger
Rinderfleck.
H. Lux.

Die Strickerei und Färberei
A. Hiller, Schillerstr.,
empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen u. Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden Kniewärmer, Jagd- u. Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.
A. Hiller, Schillerstr.

Gardinenhalter,
Möbelschnur,
Teppichfranzen,
Portierenfranzen,
Quasten
vorräthig bei
A. Petersilge.

Unterricht i. **Sologesang** bei sachverst. **Stimmbild.** u. i. Clavierspiel.
Sammet,
Gesanglehrer am Königl. Gymnasium.
Brückenstraße 25/26.

Den geehrten Herrschaften **Thorns** mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Schuhmacherstraße 354** ein
Blumen-Geschäft
eröffnet habe und stets **Lorbeer-, Moos- u. Epheu-Kränze,** sowie **Blumenbouquets** verschiedener Art geschmackvoll anfertige, auch sind **Harlemer-Hyacinten, Tulpen und Crocos** zum Treiben, Kartoffeln- u. Suppengemüse zu haben.
Um geneigten Zuspruch bittet
Anna Lange Ww.

Landwirthschaftl.
Winterschule
in Fraustadt (Posen.)
Eröffnung am 15. October cr.
Der Cursus dauert 2 Winterhalbjahre. Während des Sommers sind die Schüler zu Hause oder in Wirthschaften. Zur Aufnahme genügt gewöhnliche Elementarschulbildung. Pensionen schon von 24. Mk an. Prospecte gratis und franco durch den Vorsteher **Seidenschwanz.**

Besen und Bürsten.
Roßhaar-, Borsten und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c, empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.
P. Blasejewski
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen** 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**
Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag, den 7. October 1890.
Neustädt. evangel. Kirche.
Abends 6 Uhr Missionsstunde.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn — Druck und Verlag der Rathsbuchdrückerei von Ernst Lambeck in Thorn.